

**Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)
zur Antragstellung auf Weiterführung des Masterstudiengangs
Epidemiologie (M.Sc.) - weiterbildend**

JGUM, 09. Sept. 2011

1. Vorbemerkungen

Die Weiterführung (Reakkreditierung) von Studiengängen an der JGU ist an eine Überprüfung der Qualität des Studiengangs auf den Ebenen der Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse gebunden. Sie entspricht dabei den Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung, den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen und den Landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Studiengängen für Rheinland-Pfalz in der jeweils gültigen Fassung.¹

Grundlage für die Bewertung eines Antrags auf Weiterführung bildet die Frage, inwieweit ein Studiengang nach Ablauf einer definierten Zeitspanne weiterhin fachlich-inhaltlichen Anforderungen genügt (Vergleich: Zielsetzung / Zielerreichung).

Der Fokus der Betrachtung liegt auf

- der Beschreibung des Studiengangs bzgl. der grundlegenden Ziele, dem aktuellen Curriculum, Modulhandbuch und der Prüfungsordnung (inkl. einer Bewertung der Studienvoraussetzungen, Leistungs- und Prüfungsanforderungen und Studienorganisation) mit besonderem Gewicht auf den Aspekten, die sich im Vergleich zur letzten Akkreditierung verändert haben oder als Änderung geplant sind;
- den Kooperationen und der inhaltlichen Verzahnung mit anderen Fächern sowie der regionalen und internationalen Verortung;
- dem Berufsfeldbezug;
- den im Studiengang gebundenen Ressourcen (personelle und sächliche Rahmenbedingungen) sowie
- den Ergebnissen der studienbegleitenden Qualitätssicherungsverfahren, die in unterschiedlicher Ausprägung und Kombination zum Einsatz kommen können:
 - Bewertung der Studiensituation mit besonderem Fokus auf die Studieneingangsphase,
 - Beurteilung von dezentralen Informations- und Unterstützungsangeboten,
 - Qualitätsbewertungen von Lehrveranstaltungen,
 - Erfahrungen mit Prüfungen,
 - Workload von Studierenden im Rahmen einzelner Module sowie Gesamtbelastung durch das Studium,
 - Berufseinmündung,
 - Bewertung der im Studium erlangten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

Einen weiteren Aspekt bilden die im Rahmen der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen und deren Umsetzung.

¹ Berücksichtigt werden ferner die Maßgaben zur Auslegung der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben und der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils gültigen Fassung.

2. Auswertung

Im Folgenden wird auf Basis der Ergebnisse der studiengangsbegleitenden Qualitätssicherung ausgeführt, in welchen Bereichen der **Masterstudiengang Epidemiologie (M.Sc.)** die Qualitätskriterien erfüllt bzw. in welchen Bereichen ggf. Klärungsbedarf besteht².

Die Stellungnahme rekurriert auf folgende Daten:

- Ergebnisse der **Gespräche mit Studierenden und Studiengangsleitung** (Stand: 11. Juli 2011)³, **Lehrveranstaltungsbefragungen** aus dem WS 2005/06 bis Sommersemester 2009
- eine **Absolventenbefragung, Juli 2011** (n = 21 Tn. von 38)

Zielebene:

Ziele und Ausrichtung des Studiengangs (Studiengangsprofil/Qualifikationsziele/Curriculum)

Der viersemestrige weiterbildende und stärker forschungsorientierte Masterstudiengang (60 LP/43 SWS) wird seit dem WS 2004/2005 mit dem Ziel einer beruflichen Weiterqualifizierung und dementsprechend auch berufsbegleitend angeboten.

Zugangsvoraussetzung sind ein abgeschlossenes Studium, mindestens 240 LP (= 4 Jahre Vollzeitstudium) mit der Note 3,0 in: Medizin, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften oder einem gleichwertigen Abschluss im Ausland sowie ein Jahr Berufserfahrung und eine adäquate Beherrschung der englischen Sprache, da es sich hierbei um die Unterrichtssprache der Pflichtmodule handelt. Die Studiengebühr beträgt 5000 € und hält sich damit aus Sicht der durch das ZQ befragten Studierenden in einem akzeptablem Rahmen.

Der Studiengang hält rund 20 Plätze zur Verfügung, die seit Jahren sämtlich ausgelastet sind. Ca. 15 Plätze werden von Mainzer und rund fünf von Bielefelder Teilnehmern/innen besetzt, die mit Blick auf ihren Abschluss nach Mainz wechseln. Das Programm konnte einst zum SS und WS begonnen werden, seit der Einrichtung des zusätzlichen konsekutiven Programms ist dies aus kapazitären Gründen jedoch lediglich noch zum WS möglich.

Die mit dem Studiengang verfolgten Ziele werden im Antrag deutlich und stimmen mit jenen zur Zeit der Erstakkreditierung noch immer überein.

Die wesentlichste Veränderung des Programmes seit seiner Implementierung besteht in der rein formalen Anpassung an das Modulprofil eines im WS 2010/1 zusätzlich etablierten konsekutiven Epidemiologieangebotes. Beide Studiengänge weisen bezüglich der Pflicht- und der Wahlmodule eine hohe Überschneidung auf und im Zuge der Akkreditierung des konsekutiven Programms fanden im WS 10/11 eine Begutachtung der Module durch externe Experten/innen als auch geringfügige Überarbeitungen im Anschluss statt.

Positiv hervorzuheben ist, dass es sich um ein vielfältiges Programm an der Schnittstelle der Medizin zu verschiedenen Nachbardisziplinen handelt und einer fachlich breit gefächerten Studierendengruppe eine Weiterqualifizierung ermöglicht wird. Die im Evaluationsgespräch befragten Studierenden gaben an, dass sie den Studiengang, soweit sie bereits aus dem medizinischen Bereich kamen, zur Vertiefung ihres bisherigen Tätigkeitsfeldes wie auch - als Nichtmediziner - als Einstiegsmöglichkeit in ein klinisches Berufsfeld gewählt haben. Auch die befragten Absolventen/innen fokussierten weniger auf einen beruflichen Karrieresprung als vielmehr auf eine Vertiefung ihrer fachlichen Neigungen und Interessen in ihren aktuellen Tätigkeitsfeldern.

Die Entscheidung für das Mainzer Programm trafen die Studierenden im Hinblick auf das Angebot einer geeigneten Studienorganisation in Form von Modulen, die auch berufsbegleitend studiert werden können, wie auch aufgrund entsprechender Werbung. Vergleichbare Studiengänge - etwa in Berlin - bieten lediglich eine Halbtagsvariante an. Gerade Nichtmedi-

² Der Antrag auf Weiterführung des Studiengangs beinhaltete folgende Dokumente, die dem ZQ sämtlich vorliegen: **Darstellung des Studiengangs** entsprechend den o.g. Kriterien; **Bewertungsbericht der vorangegangenen Akkreditierung durch AQAS, 2006 (Begutachtung am 24./25.04.2006)**; aktuelle **Prüfungsordnung** (Sept. 2011); aktuelles **Modulhandbuch** (Sept. 2011), **Studienverlaufsplan, Diploma Supplement und Zeugnisvorlagen**, ferner eine Liste der **Kooperationen** mit Hochschulen des Netzwerkes sowie eine **Anlage zum Studienverlauf**.

³ n = 5; in diesem Zusammenhang wurde neben allgemeinen Fragen zur Studienorganisation vor allem auch auf Befunde zum Studienaufbau sowie der Prüfungs- und Workloadbelastung rekurriert.

ziner/innen erwarten von der Programmteilnahme, sich auch ein neues vielversprechendes Berufsfeld zu erschließen.

Nach Auswertung der Befragungsergebnisse (Lehrveranstaltungsbefragungen, Absolventenbefragung, Studierendengespräch) wird das Studium insgesamt als sehr positiv und zielführend betrachtet. Herausgestellt werden besonders die modulare Struktur und die Gliederung des Curriculums sowie die zielführende Beratung und Betreuung. Zudem geben die befragten Absolventen/innen an, sich durch den Studiengang bezüglich des beruflichen Anforderungsprofils passgenau qualifiziert zu haben und können ihre im Master erworbenen Kenntnisse im hohen Maße im aktuellen beruflichen Kontext zum Einsatz bringen.

Die Erstakkreditierung des Studiengangs erfolgte im Jahre 2006/07 durch AQAS. Damalige Auflagen und Empfehlungen wurden umgesetzt.

Einbindung des Studiums in Fachbereich, Hochschule und Region

Das Studienprogramm integriert unterschiedliche Fächer und Fachbereiche der JGU an der Schnittstelle zwischen Medizin und den Natur- und Sozialwissenschaften⁴ und bindet in die Forschungsschwerpunkte des FB 04 ein.

Interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des Studiengangs

Im Evaluationsgespräch wurde auch der Aspekt der Internationalisierung thematisiert. Positiv ist herauszustellen, dass der Studiengang in ein Netzwerk ausländischer Partneruniversitäten eingebunden ist (s. Kooperationsvereinbarungen). Einer der befragten Studierenden berichtet in diesem Zusammenhang über gute Erfahrungen mit einem Auslandsaufenthalt in Porto und Turin. Die zur Startzeit des Programms kritisierte, häufig nicht reibungslose Belegung von ausländischen Modulen sowie deren Anrechnungspraxis, die sich auch in der Absolventenbefragung spiegelt, ist, - so die Studiengangsleitung - in den letzten Jahren stetig verbessert worden und liegt nun nicht mehr bei den Studierenden selbst, sondern in der Hand der Koordinatorin. Als nachteilig werden von den Studierenden die Kosten erwähnt, die für die Belegung einer Mehrzahl ausländischer Module erhoben werden. Die Möglichkeit, Module auch in anderen Sprachen als Englisch zu absolvieren, wird insbesondere von den internationalen Teilnehmer/innen des Mainzer Programms genutzt. Bei mehr als zwei Aufenthalten und dem Erwerb von 6 LP im Ausland erhalten Studierende ein zum M.Sc.-Abschluss zusätzliches Zertifikat der JGU (mit dem Titel „European Master of Science (Epidemiology“).

Im Gespräch weisen die Studierenden auf die aus internationalem Blickwinkel etwas einschränkend wirkende Bezeichnung als „European“ Master hin, die aus der Zeit stammt, als das Programm von der EU gefördert wurde.

Der Titel des Masterprogramms selbst lautet - regional neutral - „M.Sc. Epidemiologie“ (weiterbildend).

Laut der Absolventenbefragung hat die Mehrzahl der Teilnehmer (71,4%) die Chance zu zwei bis drei Auslandsaufenthalten wahrgenommen.

Prozessebene:

Studienorganisation und -koordination/Studierbarkeit (*Zugangsvoraussetzungen⁵, Leistungs-/Prüfungsanforderungen/-system⁶, Modularisierung, Leistungspunktesystem, studentische Arbeitsbelastung, Studienberatung*)

Anhand der qualitativen und quantitativen Daten lassen sich die Studienanforderungen des Masters Epidemiologie insgesamt zwar als anspruchsvoll, dadurch aber als zielführend und angemessen bezeichnen. Zudem entspricht der überarbeitete Studiengang auch formal den inner- und außeruniversitären Bestimmungen. Bezüglich der Organisation des Studiums he-

⁴ Über das konsekutive Epidemiologie-Programm kooperiert das IMBEI mit den Instituten der Soziologie, der Sportwissenschaft, der Politikwissenschaft und der Pharmazie durch gemeinsame Lehrveranstaltungen.

⁵ Inklusive Auswahlverfahren.

⁶ Inklusive der Anrechnungsmodalitäten für extern erbrachte Leistungen.

ben die Studierenden positiv hervor, dass das Programm berufsbegleitend studiert werden kann. Begrüßt wird zudem die Vielfalt des Studienprogramms, die u.a. über die Wahlmodule eigene Akzentsetzungen ermöglicht. Hinzu komme das breite Spektrum an Lehrenden, die - aus unterschiedlichsten Einrichtungen stammend - den Studierenden praxisnahe Einblicke in die jeweiligen beruflichen Felder vermitteln.

Aus Sicht der Qualitätssicherung ist außerdem positiv hervorzuheben, dass die Koordinatorin gemeinsam mit den Studierenden individuelle Zielvereinbarungen erarbeitet, die in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfahrungen des Studiums entsprechend angepasst werden.

Besondere Hürden im Programm stellen nach Auskunft der Studierenden sowie der Absolventen/innen die methodischen Module CM3 und CM4 dar, die eine hohe Durchfallquote erzeugten. Bei den Wahlmodulen wird insbesondere das Genetik-Modul als voraussetzungs-vollbeschrieben, was sich jeweils auch in der workload-Erhebung der Lehrveranstaltungs-evaluationen spiegelt.

Nach Auswertung der Ergebnisse der befragten Absolventen/innen des Masters werden als Kompetenzen, die das Curriculum auch künftig besonders betonen sollte, in erster Linie fachbezogene Methodenkenntnisse, theoretische sowie analytische Fähigkeiten (90,5 % und jew. 61,9 %) gefordert, gefolgt von wissenschaftlichem Schreiben und Projektmanagement (33% und 29%).

Im Folgenden werden lediglich einige Aspekte ausgeführt, hinsichtlich derer sich Rückfragen an die Fachvertreter/innen ergeben:

Die Studierenden merken an, dass sich im Curriculum bei den Modulen einige Redundanzen (wie z.B. beim Thema „geographical disease mapping“) ergeben und regen an, durch solche Überschneidungen belegte Zeiten besser zur Vertiefung oder Wiederholung relevanter statistischer Inhalte nutzbar zu machen.

→ Maßnahmen zu einer geeigneteren Abstimmung der Lehrinhalte sind wünschenswert.

Bezüglich einer Hinführung an die Statistik wünschen sich die Studierenden einen möglichst breiten zeitlichen Rahmen. Als relevante Verbesserung des Studienprogramms wird daher auch einhellig die vor einiger Zeit aufgenommene Statistik-Einführung herausgestellt.

→ Eine Rückmeldung, ob und wie eine hinreichende Hinführung an diesen Themenbereich auch künftig gewährleistet wird, wäre hilfreich.

Von einigen Befragten wird auch die Präferenz des Rechenprogramms SAS im Studiengang kritisch angemerkt und der Wunsch nach Einblick in andere, gerade auch in der Forschung gängige Programme, wie z.B. in „R“, geäußert, welches sich durch eine höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auszeichne. Die damalige Entscheidung für SAS als Standardsoftware begründet die Studiengansleitung mit deren hoher Verbreitung in der Pharmaindustrie.

→ Es wird eine Rückmeldung erbeten, inwieweit eine Erweiterung des Studienangebots durch die Integration von „R“-Kursen erfolgen könnte.

→ Zudem bleibt zu klären, welches Modul eine „Einführung in SAS“ und welches ggf. bereits eine Weiterführung bzw. Vertiefung leistet; im Modulhandbuch ist sowohl bei Modul 1 als auch bei Modul 2 von einer „Einführung“ die Rede.

Ferner merken die Studierenden an, dass eine Erweiterung des Wahlbereichs (auch bezogen auf den ausländischen Wahlbereich) wünschenswert erscheine.

→ Zu diesem Vorschlag wird eine Rückmeldung erbeten.

Ausländische Studierende äußern den Wunsch einer Regelung/Abprache mit Dozenten/innen bezüglich einer einheitlichen Anwendung der englischen Sprache (etwa im Nach-

gang zu Modulen bzw. Prüfungen), damit deutsch- sowie nichtdeutschsprachige Teilnehmer/innen die gleichen - nämlich fremdsprachlichen - Bedingungen vorfinden.

→ Ein diesbezüglicher Verbesserungsvorschlag wird erbeten.

Als nachteilig bemängeln die befragten Studierenden, dass keine verbindliche Lehrbuchgrundlage existiert, die auf das Niveau der Studierenden abgestimmt ist. Das bereits häufiger zum Einsatz gebrachte Standardbuch „Modern Epidemiology“ wird als zu spezialistisch empfunden.

Hinsichtlich des Prüfungsprocedere weisen die Studierenden auf die im bisherigen Programm hohe Anzahl von zeitintensiven Hausarbeiten (bei den Kernmodulen, jedoch auch bei den Wahlmodulen) hin und regen an, zur zeitlichen Entlastung auch Klausuren und mündliche Prüfungen verstärkt zum Einsatz zu bringen⁷. Das erneuerte Curriculum trägt diesem Wunsch bereits z.T. Rechnung, da im ehemaligen Modul 2 - nun Modul 3 - bereits eine Hausarbeit durch eine Klausur ersetzt wurde.

→ Eine Rückmeldung zu einer möglichen Erweiterung des Spektrums der Prüfungsformen - gerade auch mit Blick auf die Integration mündlicher Prüfungen - wird erbeten.

Bezogen auf die in der Prüfungsordnung vorgesehene Zugangsvoraussetzung von 240 LP (bzw. achtsemestrige Studiengänge) stellt sich noch die Frage, auf welche Weise künftig auch berufserfahrenen Bachelorabsolventen/innen (mit ihren zumeist lediglich 180 LP) ebenfalls ein Zugang zum weiterbildenden Programm ermöglicht werden könnte; ggf. sind in der Prüfungsordnung geeignete Passagen (zur Anerkennung/Anrechnung) vorzusehen.

→ In diesem Falle ist eine Abstimmung mit der Abteilung Studium und Lehre anzustreben

Eine Alumnikultur ist aus Sicht der Studierenden nicht spürbar vorhanden. Sie regen eine Austauschplattform an (evtl. über die ELIAS-Plattform), um nach Bedarf mit Absolventen/innen des Programms in Kontakt treten zu können. Die Studiengangsleitung und die Koordinatorin weisen jedoch auf die Schwierigkeiten hin, einen solchen Austausch lebendig zu halten. Zu diesem Zwecke müsste ferner eine eigene elektronische Plattform erstellt und gepflegt werden, da nach Verlassen der Hochschule den Ehemaligen auch die ELIAS-Zugänge entzogen würden.

→ Ein Nachtrag zu denkbaren Formen einer Alumnikultur wird erbeten.

An dieser Stelle seien ferner einige **Formalia** genannt, die im Rahmen der Reakkreditierung noch auszugestalten bzw. vorzulegen sind:

→ Bezogen auf den Punkt 4.2 im Diploma Supplement ist eine knappe Profilbeschreibung des Studienprogramms gemäß der zu erwerbenden Learning Outcomes zu erbiten.

→ Mit Blick auf das Modulhandbuch fällt auf, dass die Titel in der Modulübersicht auf Seite 1 von den Titeln der Module abweichen wie auch von den Titeln und Lehrveranstaltungsbezeichnungen im fachspezifischen Anhang. Eine Angleichung der Dokumente wird erbeten.

→ Zudem erscheint es sinnvoll, die Inhaltsbereiche des ehemaligen Basisskill-Bereiches, die vermutlich in anderen Modulen ihren Platz gefunden haben, auch in den aktuellen Modulbeschreibungen transparent zu machen (dies betrifft aus dem Skillbereich vor allem die ehemalige Lehrveranstaltung zu „Grundlagen der Medizin“ sowie zu „Wiss. Kommunikation und Managementskills“).

⁷ Zugleich wird die Wissensvertiefung über Hausarbeiten von einigen ebenfalls als hilfreiche Vorbereitung für die Masterphase erachtet.

Mit Blick auf die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben⁸, die darauf hinweisen, dass *für jedes Modul beschrieben sein sollte, „wie der Studierende sich auf die Teilnahme an diesem Modul vorbereiten kann (u.a. Literaturangaben, Hinweise auf multimedial gestützte Lehr- und Lernprogramme)“*, wären diese Angaben entweder im Modulhandbuch nachzutragen (etwa unter „Sonstiges“) oder ein Verweis auf eine alternative Art der Veröffentlichung dieser Informationen ins Handbuch einzufügen (etwa Ankündigungen im JoGuStine System etc.).

- Ein entsprechender Nachtrag wird erbeten.
- Ferner wird seitens der Studierenden erbeten, dass Lehrmaterialien für Module nicht erst nach, sondern bereits vor der Lehrveranstaltung in die Plattform eingestellt werden.
- Insgesamt sollte dafür Sorge getragen werden, dass das aktualisierte Modulhandbuch und die Studienverlaufspläne - wie bereits zuvor gehandhabt - nach Inkrafttreten in einem den Studierenden zugänglichen Medium veröffentlicht werden.

Qualitätssicherung

Das IMBEI sieht verschiedene Maßnahmen der Qualitätssicherung im Rahmen des Studiengangs vor. Zum einen werden über das ZQ regelmäßig Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt, deren Ergebnisse den jeweiligen Dozenten/innen zugehen. Die personalisierte Auswertung erfolgt u.a. im Vergleich zu den Ergebnissen des Moduls insgesamt und dient so einer Einschätzung der eigenen Lehrqualität. Zudem stellt das ZQ die Daten zur Studierendenzufriedenheit in aggregierter Form zur Verfügung (Vergleich Modul zu Module des Programms gesamt). Einen Rahmen zur Diskussion der Ergebnisse und zur Verbesserung der Abstimmung der Lehre mit den verschiedenen Lehrbeauftragten bieten regelmäßige Lehrkonferenzen.

Hinzu kommt ein regelmäßiger Dialog der Studiengangsbeauftragten mit den Studierenden zur Ausgestaltung des Wahlbereichs. Zu diesem Zwecke werden zu Beginn jedes Semesters die Präferenzen der Studierenden im Hinblick auf mögliche Themen ermittelt und Anpassungen vorgenommen.

Ergebnisebene:

Studienbegleitende Qualitätssicherung (Angaben zum Studienerfolg und Berufsfeldbezug)

Gemäß Daten aus dem Datawarehouse sind insgesamt 151 Studierende des weiterbildenden Masters erfasst (bis inkl. WS 10/11). Die Studierenden des Weiterbildungsstudienganges sind nach Aussage der Fachvertreter/innen jedoch z.T. auch auf freiwilliger Basis immatrikuliert und somit nur über die interne Statistik des IMBEI erfasst (s. Tabelle „Entwicklung der Studierendenzahlen“ im Antrag). Das IMBEI registrierte bisher 41 Absolventen/innen.

Bezogen auf Genderaspekte ist positiv hervorzuheben, dass die Verteilung der Geschlechterverhältnisse der Studierenden hälftig ist. Dies spiegeln auch die Absolventenzahlen wider. Die durchschnittliche Examensnote variiert pro Semester von 1,4 bis 1,9.

Im Antrag wird angemerkt, dass die erste Kohorte (MSE1) die höchste Abbrecherquote verzeichnet, was mit der größeren Aufnahme an Studierenden (n=18) zu Beginn des Studienganges begründet werden kann. Bei den weiteren Zulassungen wurde ferner laut Fachvertretern/innen ein höheres Augenmerk auf die Durchführbarkeit des Studiums gelegt mit dem Erfolg einer stetig abnehmenden Zahl an Abbrechern/innen.

Da das berufsbegleitende Studium in Voll- oder in Teilzeit absolviert werden kann, erstreckt sich die Regelstudienzeit über einen Zeitraum zwischen zwei oder vier Jahren. Weniger als ein Viertel der in der Absolventenbefragung angesprochenen ehemaligen Studierenden benötigte mehr als 3,5 Jahre zum Abschluss des Studiums bei einer berufsbegleitenden Regelstudienzeit von 4 Jahren. Nachdem die verbleibenden Studierenden der ersten Kohorte ihr

⁸ http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf.

Studium sämtlich abgeschlossen haben, befindet sich einer der zweiten Kohorte (WS 05/06) noch in der Masterphase. Von den verbliebenen sechs Studierenden der dritten Kohorte (WS 06/07) sind vier Studierende im Kontakt mit Mitarbeitern/innen im IMBEI.

Die weiteren Gruppen befinden sich noch in der Regelstudienzeit.

Eine gelegentliche Überschreitung der Regelstudienzeit wird in der Absolventenbefragung mit der Erwerbstätigkeit begründet. 85% der Befragten gaben an, in Vollzeit zu arbeiten und nur 15% in Teilzeit mit 19 Std./Woche und mehr.

Im Hinblick auf die Betreuungsrelation ist festzustellen, dass inklusive der vakanten Professur der Epidemiologie den 20 p.a. Studierenden laut Antrag vier Professuren in VZÄ zur Verfügung stehen (20:4). Hinzu kommen 6,5 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Hause. in VZÄ: 20 Studierende / 6,5 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (20:6).

Berufsfeldbezug

Bezüglich der beruflichen Karrieren gibt die Absolventenstudie Auskunft: Die Teilnehmer/innen des Programms (zu ca. zwei Drittel in einem regulären Beschäftigungsverhältnis⁹) stammen vorwiegend aus dem Bereich Humanmedizin, gefolgt von einigen Biologen/innen. Weitere Teilnehmer/innen absolvierten die Fächer Psychologie, Bioinformatik oder stammen aus verschiedenen Verwaltungsbereichen; ein Teilnehmer hat einen B.A. absolviert. Die überwiegende Mehrheit hat nach dem Masterstudiengang ihren bisherigen Arbeitsplatz beibehalten. Etwas über die Hälfte der Teilnehmer/innen gibt an, einen Karriereschritt gemacht zu haben, ca. ein Drittel hat sich gehaltsmäßig verbessert und etwas weniger als ein Drittel an Personalverantwortung hinzugewonnen.

Prozessebene:

Personelle und sächliche Rahmenbedingungen

Zu den vorhandenen personellen und sächlichen Ressourcen s. Antrag. Nach Auswertung der Befragungsergebnisse wird die kapazitäre und sächliche Ausstattung seitens der Studierenden nicht als nachteilig angesprochen.

Eine Curricularwertbestimmung der Stabsstelle Planung und Controlling (Herr Gorges, M.A.) und des FB 04 wird aktuell erarbeitet und die Ergebnisse dementsprechend nachgereicht.

⁹ 60% befristet; 35 % unbefristet.

Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Weiterführung des M.Sc.-Studiengangs Epidemiologie.

Um im Rahmen des Verfahrens der Reakkreditierung eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, sind bis zum 17. Okt. 2011 Ergänzungen zu folgenden Sachverhalten nachzureichen:

1. Curriculum:

- Aufzeigen von Maßnahmen einer geeigneteren Abstimmung zwischen den Modulen / Lehrveranstaltungen, um thematische Redundanzen (wie z.B. beim Thema geographical disease mapping) zu vermeiden und ggf. frei werdende Zeiten zur Vertiefung/Wiederholung relevanter - etwa statistischer - Inhalte nutzbar zu machen
- Rückmeldung, wie dem Wunsch der Studierenden nach einer intensiven Hinführung an Statistikfragen auch weiterhin besonders Rechnung getragen werden kann
- Rückmeldung zum Vorschlag der Studierenden, zusätzlich zu „SAS“ auch Optionen für „R“-Kurse in das Curriculum zu integrieren
- Regelung/Absprachen der Dozenten/innen bezüglich einer einheitlichen Forderung zum Einsatz der englischen Sprache (etwa auch bezogen auf Besprechungen im Nachgang zu Modulen bzw. Prüfungen), damit deutsch- sowie nichtdeutschsprachige Teilnehmer/innen gleiche (d.h. fremdsprachliche) Bedingungen vorfinden
- Nachtrag zum Vorschlag der Studierenden zu einer Erweiterung des Spektrums der Wahlmodule (auch des ausländischen Teils)
- Nachreichung einer knappen Profilbeschreibung des Studienprogramms im Diploma Supplement (unter Punkt 4.2) auch mit Blick auf Learning Outcomes
- Abstimmung mit der Abteilung Studium und Lehre, wie in der Prüfungsordnung ggf. eine Passage vorgesehen werden könnte, die künftig auch berufserfahrenen Bachelorabsolventen/innen den Zugang zum Programm ermöglicht (etwa über Anrechnung/Anerkennung)

2. Modularisierung:

- Angleichung der Titel in der Modulübersicht auf Seite 1 des Modulhandbuchs zu den Titeln der einzelnen Module wie auch zu den Titeln und Lehrveranstaltungsbezeichnungen im fachspezifischen Anhang der Prüfungsordnung
Nachtrag der Inhaltsbereiche des ehemaligen Basisskill-Bereiches in den aktuellen Modulbeschreibungen (dies betrifft aus dem Skillbereich vor allem die ehemalige Lehrveranstaltung zu „Grundlagen der Medizin“ sowie zu „Wiss. Kommunikation und Managementskills“)
- Klärung, welches Modul eine „Einführung in SAS“ leistet; im Modulhandbuch ist dies sowohl bei Modul 1 als auch identisch bei Modul 2 vermerkt
- Nachtrag, wie Studierenden Hinweise auf Vorbereitungsmöglichkeiten zur Teilnahme an Modulen vermittelt werden sollen (u.a. im Modulhandbuch: Nachtrag von Literaturangaben, Hinweise auf multimedial gestützte Lehr- und Lernprogramme; ggf. auch: Verweis im Handbuch auf alternative Optionen der Veröffentlichung dieser Informationen (etwa JoGuStine etc.) /
Rechtzeitige Bereitstellung der Lehrmaterialien auf den Plattformen

3. Prüfungen:

- Rückmeldung zur möglichen Erweiterung des Spektrums der Prüfungsformen, insbesondere mit Blick auf die Integration mündlicher Prüfungen

4. Kommunikation/Transparenz:

- Wie bereits zuvor gehandhabt: Rechtzeitige Veröffentlichung des aktualisierten Modulhandbuchs, des Studienverlaufsplans wie auch der Prüfungsordnung in einem den Studierenden zugänglichen Medium

5. Berufsfeldbezug:

- Rückmeldung über denkbare Maßnahmen zur Kontaktpflege auf Alumniebene

6. Ressourcen/Kapazitäten:

- Hinweis: Eine Kapazitätsberechnung erfolgt derzeit über die Abteilung PuC/FB 04; das Ergebnis wird nachgereicht

Im Hinblick auf die erneute Reakkreditierung des Studiengangs in sieben Jahren werden neben den obligatorischen Fragestellungen insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt, weshalb empfohlen wird, bis zu diesem Zeitpunkt entsprechende Angaben bereitzuhalten:

1. Qualitätssichernde Maßnahmen:

- Beteiligung an den unterschiedlichen Erhebungen des ZQ¹⁰/ Zudem sind weiterhin Maßnahmen aufrecht zu erhalten, die spätere Absolventenbefragungen über das ZQ ermöglichen (z.B. Alumni-Arbeit; Pflegen eines E-Mail- Adressenpools der Abgänger/innen)

¹⁰ etwa: **Lehrveranstaltungsbefragungen** (mind. einmal pro Masterkohorte), **Studieneingangsbefragung** sowie andere über das ZQ angebotene Befragungen (s. Prozesshandbuch: <http://www.zq.uni-mainz.de/873.php>).